

EMBRACH / Drei CD-Taufen mit Jasper van't Hof, «Tango Crash» und Gabriela Bergallo

Tango, Jazz und Klassik am Musikfestival

Bereits zum dritten Mal inszeniert die argentinische Sängerin Gabriela Bergallo das Piccolo-Musikfestival. Namhafte Musiker aus aller Welt werden im September in Embrach zu Gast sein. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren.

ANDREA SAILER

«Ich freue mich, das Piccolo-Musikfestival auch dieses Jahr wieder durchführen zu können», sagt die Sopranistin Gabriela Bergallo. Die gebürtige Argentinierin lässt ihre Kontakte zur klassischen und südamerikanischen Musikwelt und zur Jazzszene spielen und schafft es wiederum, bekannte Musikerinnen und Musiker nach Embrach zu bringen.

Die Vorbereitungsarbeiten für das Festival vergleicht Bergallo mit denjenigen für eine grosse Hochzeit. Beide Feste seien ein Genuss für Ohren und Bauch. Jeweils vor den Konzerten kocht nämlich ihr Mann, der Olivenöl-Produzent und Kulturbegeisterte Nicola Di Capua, für die Festivalgäste im Park des alten Amtshauses.

Virtuoser Jazz und Tango

Einer der namhaften Gäste wird Jasper van't Hof sein, holländischer Jazzpianist mit Wohnsitz in Frankreich. Der mehrfach preisgekrönte Van't Hof hat bereits rund 70 CDs herausgegeben und taufte anlässlich des Festivals seine neue, «Axioma». Mit seiner witzigen und virtuoseren Art verzaubert er auch nicht eingefleischte Jazz-Fans. Bergallo und Di Capua haben den Pianisten in Bonafro, im süditalienischen Heimatdorf von Di Capua, zufällig kennen gelernt.

Ausgezeichnet mit dem Newcomerpreis 2005 «Ruth – der deutsche Weltmusikpreis» ist die Band Tango Crash. Die Musiker aus Argentinien und der



In ihrer Wahlheimat Embrach organisiert die argentinische Sopranistin Gabriela Bergallo bereits zum dritten Mal das Piccolo-Musikfestival. Ganz «piccolo» ist es nicht mehr, auf dem Programm stehen neun Konzerte. (asa)

Schweiz – unter ihnen Marcelo Nisniman, «einer der besten jungen Bandleader», so Bergallo – verkörpern die neue Tangowelle mit modernen Elementen und Einflüssen. Auch die Musiker von «Tango Crash» stellen ihre neue CD «Otra Sanata» vor.

Bergallo selbst wird auch zu hören sein. Zusammen mit dem Pianisten Daniel Almada und dem Cellisten Martín Iannaccone, Gründer von «Tango Crash», singt die Sopranistin mit ihrer wunderbar warmen Stimme Tango aus ihrer Heimatstadt Buenos Aires. Sie taufte zudem ihre CD «Tango Vivo». An einem weiteren Konzert tritt Bergallo mit klassischen Opernarien, Duetten und Kammermusik zusammen mit der Mezzosopranistin Chris-

tina Reburg und der Pianistin Marlies Nussbaum auf, später mit Kammermusik aus Argentinien, als bewährtes Duo mit Federico Aldao. Noch in bester Erinnerung vom letzten Jahr ist die «Noite Brasil». Bergallo interpretiert mit Musikern aus Brasilien und Argentinien Volksmusik aus Südamerika, Samba, Bossa Nova und Boleros. Am Abschlussfest spielt das bonefranische Quintett «Sunarija» Ethnomusik aus Süditalien.

«Eigenes Theater realisieren»

Als Veranstalter des Piccolo-Musikfestivals tritt das Teatro Di Capua auf. «Wir haben immer noch das Projekt, ein eigenes Theater im Amtshaus zu

realisieren», sagt Di Capua. Unterstützt wird das Musikfestival durch den Förderverein Teatro Di Capua, die Kulturkommission Embrach, die Fachstelle Kultur Kanton Zürich, die Weinkellerei Aarau und Migros Kulturprozent. Die Reformierte Kirchgemeinde stellt die Kirche als Konzertraum zur Verfügung.

Weitere Informationen über das Musikfestival vom 1. bis 10. September unter www.piccolomusikfestival.ch oder unter dem entsprechenden Link unter www.zuonline.ch. Wer Interesse hat, am Festival mitzuarbeiten, kann sich bei Gabriela Bergallo oder Nicola Di Capua unter Telefon 044 865 29 29 oder per E-Mail unter ndc@ledelizie.ch melden. Ticket-Reservierungen unter juanca@bluewin.ch oder an der Abendkasse.

Altersinfrastruktur

NÜRENSDORF / Für die Erarbeitung eines Betreuungs- und Wohnkonzeptes Altersinfrastruktur hat der Gemeinderat laut Verhandlungsbericht eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Dieser gehören an: die Gemeinderäte Werner Tschannen (Vorsitz) und Anton Bühler, Fritz Tanner von der Sozialbehörde, Regula Pilmann von der Gesundheits- und Umweltbehörde, Rosmarie Glück-Fetsch, Leiterin Pflegedienst Alterszentrum Hofwiesen. Zur Sekretärin mit beratender Stimme wurde Ursula Boccella, Gesundheits- und Umweltsekretärin, ernannt. Für die externe Fachberatung hat der Gemeinderat unter Anrechnung an seine Kreditkompetenz 30 000 Franken bewilligt. Für das zielorientierte Vorgehen sind neun Arbeitsschritte definiert. Die Ergebnisse werden in rund einem Jahr der Bevölkerung vorgestellt werden können. (ZU)

«Monster» im Glattzentrum

WALLISELLEN / «Monster-Jam» heisst die Motorshow, in deren Rahmen am Wochenende vom 23. bis 25. September vier Shows im Zürcher Hallenstadion geplant sind. Die Monstertrucks, die dabei zu sehen sind, werden für kurze, explosive Starts gebaut, sind etwa 3,5 Meter hoch, verfügen über Motoren bis zu 2000 PS und wiegen etwa vier Tonnen. Die Fahrzeuge vermögen bis zu 40 Meter weit zu springen, ihre Reifen haben einen Durchmesser von rund 1,6 Metern.

Einer dieser Trucks, der so genannte Hot Wheels, ist noch bis zum Samstag, 9. Juli, im Einkaufszentrum Glatt ausgestellt. Aus Sicherheitsgründen mussten aber die Stromversorgung der Maschine unterbrochen und der Treibstofftank entleert werden. (e/zvg)



NACHRUF

Abschied von Ernst Oertli-Bänninger, Embrach

Am 24. Juni ist der frohmütige und weltoffene Bäckermeister Ernst Oertli-Bänninger verabschiedet worden, nachdem er im 93. Lebensjahr am 17. Juni nach einem langen, erfüllten Leben verstorben war. Der tröstliche Trauergottesdienst wurde von Pfarrer Matthias Fürst durchgeführt. Dabei schilderte er ein treffliches Lebensbild von Ernst Oertli, der mit der Dorfgeschichte verwurzelt bleiben wird.

Ernst Oertli kam im Treppengiebelhaus «Staffelhof» an der Pfarrhausstrasse zur Welt und wuchs mit vier Geschwistern auf.

Sein Vater Wilhelm war ein Unternehmertyp, betrieb Landwirtschaft, Viehhaltung, Fuhrhaltereie sowie eine Mühle und betätigte sich als Bäckermeister mit Ladengeschäft.

Ernst Oertli war ein vielseitig begabter, fleissiger Schüler und musste die Bäckerlehre in Wülflingen absolvieren. Dabei hätte er wegen seiner technischen Begabung am liebsten eine Maschinenzeichnerlehre gemacht.

Nach dem Tod des Vaters im Jahr 1938 hiess das Geschäft Witwe Oertli und Sohn. Ernst Oertli gründete 1942 eine Familie und heiratete seine Jugendfreundin Martha Bänninger aus der Ziegelhütte. Aus der Ehe gingen 1943 bis 1951 fünf Kinder hervor.

Schon während seiner Lehrzeit begann Ernst Oertli sein Hobby, das Fotografieren, zu pflegen und richtete ein Fotolabor ein. Später kam das Filmen dazu.

1955 ging das Bäckereigeschäft an Ernst und Martha Oertli über. Seine Le-

bensgefährten war eine emsige Gehilfin vor allem im Bäckerei- und Lebensmittelladen. Sie bemühte sich aber auch um den Haushalt und die Kindererziehung. «Beck Oertli» arbeitete mit grosser Ausdauer und entwickelte sich in seiner Lebensart zu einem unverwechselbaren Weggefährten.

Zum Zeitpunkt des Eintritts in das Rentenalter ergab sich keine Nachfolgeregelung für das Geschäft aus der Familie. Es konnte auch nicht verkauft werden.

In der guten Zeit des wohlverdienten Ruhestandes unternahm Ernst Oertli Auslandsreisen und Kreuzfahrten, während denen er sein fotografisches Talent anwenden konnte. Er fand auch gut Anschluss im Seniorenclub. Leider nahm sein Sehvermögen aber ab. Im fortgeschrittenen Alter er-

hielt er von seinen Kindern sowie vom Spitex-Dienst jedoch manche Hilfe.

Vor dreieinhalb Jahren trat Ernst Oertli ins Altersheim ein, lebte sich rasch ein, beteiligte sich am Altersturnen, vielen anderen Aktivitäten und pflegte ein gutes Einvernehmen mit der Heimleitung, dem Personal und den Heimbewohnern.

Zu den Kindern mit Anhang, den Verwandten und speziell zu den zwölf Enkeln unterhielt er einen herzlichen Kontakt und freute sich über jeden Besuch. In den letzten Wochen nahm seine Altersschwäche zu. Er durfte schliesslich im Beisein seiner Familie für immer einschlafen.

Sein Sohn Peter blies ihm im Abschiedsgottesdienst als vorzüglicher Blasmusikant auf der Trompete den Choral «Näher mein Gott zu Dir». (e)

Tunnel gefordert

KLOTEN / Die geplante Nordumfahrung Kloten soll vollständig als Tunnel ausgeführt werden. Das ist eines der wichtigsten Anliegen, die der Stadtrat in seiner Stellungnahme zum revidierten kantonalen Richtplan vertritt.

Die Stadt Kloten hat schon verschiedentlich zur nun überarbeiteten Revision des Verkehrsrichtplans Stellung genommen und einige Korrekturen gefordert. Vor Ablauf der öffentlichen Auflage hat der Stadtrat seine Forderungen in einer offiziellen Stellungnahme wiederholt, wie die Behörde mitteilt.

Drei Schwerpunkte

Die wichtigsten Anliegen der Stadt Kloten betreffen die folgenden Punkte: – **Glattalautobahn, Verzweigung Baltenswil-Seebach:** Die neue Glattalautobahn ist im Bereich Werft mit einem Vollanschluss auszustatten, um die Erschliessung des Flughafens zu verbessern und die Rampe A51-A1 im Dreieck Zürich Nord zu entlasten. Ist der Vollanschluss Werft technisch nicht realisierbar, ist die ursprüngliche Autobahnvariante 14 (2002) wieder aufzunehmen.

– **Nordumfahrung Kloten:** Die Nordumfahrung Kloten ist vollständig als Tunnel auszuführen, weil die oberirdische Linienführung das Siedlungsgebiet von wichtigen Naherholungsflächen trennt und diese im Bereich Stighag zerschneidet. Die Emissionen würden Wohnquartiere und Naherholungsflächen beeinträchtigen. Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass es sich beim Gebiet zwischen Kloten und Gerlisberg um ein im kantonalen Richtplan eingetragenes Landschaftsförderungsgebiet handelt und die geplante Linienführung zirka 150 Meter an einem Naturschutzgebiet von überregionaler Bedeutung vorbeiführt (Nägelimoos).

– **Dorfstrasse:** Der Stadtrat unterstützt die geplante Abklassierung der Dorfstrasse/Bassersdorferstrasse zwischen Kreuzung «Wilder Mann» bis zur geplanten Abzweigung der Nordumfahrung. (ZU)

VEREINE

Besuch in der Forschungsanstalt

BASSERSDORF / Jedes Jahr organisiert der Waldverein Bassersdorf-Nürensdorf einen Exkursionstag. «Warum nicht einmal den Forscherinnen und Forschern über die Schulter schauen?», fragte sich Präsident Heinz Spörri und besuchte mit rund 50 Mitgliedern die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf.

Von welchem Holz stammte die Kohle, die die Gletscherleiche Ötzi bei sich trug? Wie kann ein Grossverteiler sicher sein, dass die neu eingekauften Bleistifte nicht aus Tropenholz sind? Antworten auf diese und ähnliche Fragen gab WSL-Mitarbeiter Werner Schoch bei einem Diavortrag über die Bestimmung von Hölzern.

Die WSL gehört zum ETH-Bereich, beschäftigt gut 500 Mitarbeitende und forscht zu den Themen «nachhaltige Nutzung der Landschaft» sowie «Umgang mit Naturgefahren». Dass an der WSL auch die schweizerische Fachstelle für Waldschutzfragen zu finden ist, interessierte die Waldbesitzer im Hinblick auf die aktuelle Borkenkäfersituation besonders. Zum Schluss stand ein Rundgang mit Versuchsgarten-Leiter Toni Burkart auf dem Programm. Das rund zehn Hektaren grosse, ökologisch bewirtschaftete Gelände der WSL wurde 1998 mit dem Qualitätslabel «Naturpark der Schweizer Wirtschaft» ausgezeichnet. Ein beeindruckter Besucher: «Ich bin schon viele Male hier vorbeigefahren. Dass sich hinter der Tafel am Strassenrand ein so grosses Forschungsinstitut verbirgt, hätte ich nie vermutet.»

Waldverein Bassersdorf-Nürensdorf